Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 258 (1979)

Artikel: Holzschneider Ruedi Peter, Heiden
Autor: Schläpfer-Anderegg, Franziska
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376331

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

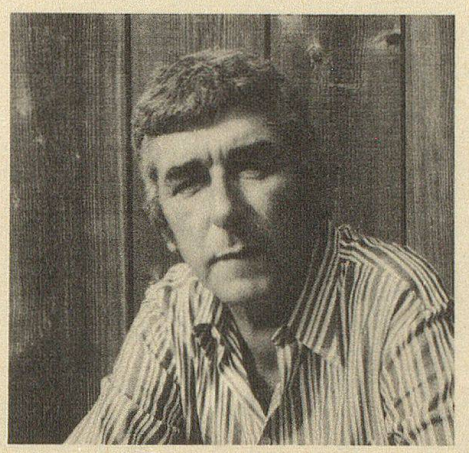
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

404752



Holzschneider Ruedi Peter, Heiden

von Franziska Schläpfer-Anderegg

Ruedi Peter wurde 1924 als Naturarztsohn in Heiden geboren und ist dort aufgewachsen. Auf eine strenge Gärtnerlehre folgte 1947 ein Jahr im Schwebezustand — ein quälendes «Nichtwissen-was-machen». Zusammen mit einem Fremdenlegionär, einem Konditor und einem Buchbinder besuchte er in den Jahren 1948—50 als Hospitant die Kunstgewerbeschule St. Gallen — zwei in jeder Beziehung harte Jahre. Dann wurde R. Peter Entwerfer in einer Druckerei, gewann bald erste Kunden und machte sich nach vier Jahren mit zwei anderen Grafikern selbständig. 1957 gründete er zusammen mit R. Bannwart die Kursaalgalerie in Heiden, damals die einzige Galerie weitherum. Durch seine Linolschnitt-Neujahrskarten wurde er von Freunden zum Holzschnitt gedrängt. 1970 versuchte er den ersten Holzschnitt. Er wurde gut. Man plante eine Ausstellung in Heiden. R. Peter arbeitete Tag und Nacht. Daneben war die Grafikerarbeit zu tun. Es war eine Zeit der völligen Hingabe an den Holzschnitt. Seine nächste Umgebung litt unter dieser Besessenheit. «Ja, seither habe ich den Holzwurm.» 1974 wurde er Mitglied der XYLON (Vereinigung der Schweizer Holzschneider), 1976 Mitglied der GSMBA. Nach derjenigen in Heiden kamen Einzelausstellungen in Schaffhausen, Bern, Olten, Götzis/Vorarlberg, Winterthur, Loosdorf/Niederösterreich, Bülach, Murten und verschiedene Gruppenausstellungen.

«Warum wählen Sie nicht die Gemeindeschwester für einen Artikel? Sie ist es eher wert als ich.» Diese Worte scheinen mir bezeichnend für die Bescheidenheit R. Peters. Eher grüblerisch veranlagt, alles andere als selbstsicher, ist ihm Bestätigung von aussen immer wieder nötiger Ansporn. Er fühlt sich als Handwerker, und sein Können bedeutet ihm Geschenk, für das er nur Dankbarkeit weiss.

Schon lange sprachen Holzschnitte R. Peter unmittelbar an — der Eindruck war meist gewaltig, unauslöschbar. Warum gerade diese Ausdrucksart ihn anzieht, blieb ihm bis heute unergründbares Geheimnis. Holz fasziniert ihn, und der Holzschnitt ist für Ruedi Peter das einzig denkbare Ausdrucksmittel. Das alles hat etwas Zwingendes. So entstehen denn seine Werke aus einer inneren Notwendigkeit, langsam, nach immer wieder überarbeiteten Entwürfen, bis das Werk genau seinen Vorstellungen entspricht. «Im Prinzip kann man auf irgend ein Holz schneiden. Nur hat jedes Holz eine andere Aussage.» Die Übersetzung einer Bildidee ins Holz ist jedoch nicht immer möglich. Indem sich ein inneres und ein äusseres Bild decken, entsteht bei R. Peter die Idee zu einem Holzschnitt. Landschaft, Häuser, Bäume, Blütenbäume, Menschen.

Der Holzschnitt ist ein Ausdrucksmittel, dem nur eine Farbe und die Tiefe zur Verfügung steht. Die Arbeiten von R. Peter stehen da als beglückender Lobgesang auf das Schwarz als Farbe. Zudem erreichte er in den letzten Jahren eine Einfachheit und Konzentration des Ausdrucks, die eine grosse Kraft ausstrahlt.

De Sepp ond de Johann, zwee Brüeder, sönd z Enggehötte osse zom gliiche Lehrer i d Schuel. Beidsamme hend als Ufgoob öbechoo, en Ufsatz öber e Hustier z machid. De Johann schriibt enn öber de Bläss, ond de Sepp schriibt e em Johann wotwötlig (wortwörtlich) ab. Wo de Lehrer reklemied het, das sei jo de gliich Ufsatz wie de seb vom Johann, ment de Sepp: «Ischt au de gliich Hond.»

Holzschnitte von Ruedi Peter

Später Herbst, 1976, 34/45 cm,
Auflage 45 Exemplare.
(Fr. 210.—)

Hirschberg, 1977, 21/13,2 cm,
Auflage 50 Exemplare.
(Fr. 90.—)

Wienacht
57,5/37,5 cm
Auflage 23 Ex.
Fr. 270.—

Silvesterklausen/
Unterwegs
51/38 cm
Auflage 45 Ex.
Fr. 240.—